

Der Trail zu »False Kiva«
beginnt kurz vor dem
Wanderpfad zum Aztec Butte.
Bewiesen ist dies zwar nicht,

doch für Wanderer gilt er als
einer der schönsten Aussichts-
punkte des Canyonlands
National Park in Utah, USA.



EUROPA	8	Italien	98	AUSTRALIEN UND NEUSEELAND	180	MITTEL- UND SÜDAMERIKA	282
Schottland		Via Appia: von Rom nach Brindisi	98	Australien		Mexiko, Guatemala und Belize	
Clansmen, Whisky und Highlands	10	Griechenland	110	Den Bruce Highway entlang	182	Durch das Reich der Maya	284
Dänemark und Schweden		Klassische Antike aus erster Hand	110	Australien		Kuba	
Wo Nord- und Ostsee sich verbinden:	20	AFRIKA	122	Auf dem Pacific Highway	200	Zigarren, Rum und Revolution	296
Reise rund ums Kattegat	20	Marokko	124	Neuseeland		Argentinien und Chile	
Deutschland		Königsstädte, Kasbahs und Oasen	124	Gletscher, Fjorde und Regenwälder	212	Durch die Pampa und Patagonien	306
Die Romantische Straße	28	Südafrika	140			Register	316
Deutschland, Tschechien, Österreich und Ungarn		Auf der Garden Route	140	USA UND KANADA	226		
Die Straße der Kaiser: Berlin – Prag – Wien – Budapest	38	ASIEN	154	Kanada		Bildnachweis	319
Schweiz, Italien und Österreich		Vereinigte Arabische Emirate und Oman	156	Von Vancouver zu den Großen Seen	228	Impressum	320
Die Alpen – grandiose Bergwelten	54	Wüste, Meer und glitzernde Moderne	156	USA			
Frankreich		Thailand, Malaysia und Singapur	166	Der »Wilde Westen«	240		
Via Turonensis: von Paris nach Biarritz	64	Metropolen und Tropenparadiise	166	USA			
Spanien				Von Maine nach Maryland	264		
Andalusien: das maurische Erbe	78						
Portugal							
Reise durch Lusitanien	88						



Schottland

Clansmen, Whisky und Highlands

Ob Romantiker, Naturfreund oder Kulturliebhaber – Schottlands herbe Schönheit berührt die Seele eines jeden Reisenden. Wer sich auf die raue, einsame Landschaft der Highlands und die reiche Kultur und Geschichte des Landes mit allen Sinnen einlässt, wird mit unvergesslichen Eindrücken belohnt.

Routeninformation:

Routenlänge: ca. 1200 km
 Zeitbedarf: 2–3 Wochen
 Hauptreisezeit: April bis Oktober
 Das Wetter ist generell unbeständig, die Sommer sind eher kühl, die Winter an der Küste relativ mild, in den Highlands dagegen bitterkalt.

Schroffe Felsmassive, tiefe Seen und reißende Flüsse bestimmen das Bild der Highlands und ganz Schottlands. Dabei besteht Schottland nicht nur aus dem Hochland im Norden, sondern zeichnet sich vor allem im Westen durch eine interessante Inselwelt aus. In Glasgow und der Hauptstadt Edinburgh lockt das moderne Großstadtleben mit kulturellen Events, einem attraktiven Einkaufsangebot und namhaften Festivals, während auf den Western Isles einsame Traumstrände auf Entdecker

warten. Bei den Cairngorm Mountains und am Loch Lomond wurden um die Jahrtausendwende die ersten schottischen Nationalparks eröffnet. Berühmte Schriftsteller wie Sir Walter Scott und der schottische Nationaldichter Robert Burns haben Schottlands spröde Schönheit besungen. Die Wiederentdeckung der gälischen Musik und Sprache hat längst die Grenzen Schottlands überschritten. Auf Außenstehende mögen schottische Bräuche wie Baumstammwerfen und das Tragen von Schottenröcken kurios wirken – für die Schotten sind sie Teil ihrer Identität. Zu den Geheimtipps zählt die schottische Küche: Wer einmal Angussteak, Moorhuhn oder Highland-Lamm probiert hat, wird nicht mehr nur vom schottischen Whisky schwärmen. In Schottland gibt es insgesamt etwa 110 Whiskybrennereien,



Links: Der Buachaille Etive Mòr thront wie ein steinerner Herrscher über dem Tal von Glencoe und verbirgt dabei seine vulkanische Abstammung nicht. Oben: Vom Gipfel Stob Dubh hat man einen wundervollen Blick.

meist verstreut in den Highlands und auf den Western Isles gelegen. Der weltberühmte Scotch Whisky reift bis zu 30 Jahre meist in alten Whisky- und Sherryfässern. Schottland (78 080 km²) nimmt das nördliche Drittel Großbritanniens ein. Seine vielen Inseln werden größtenteils den Hebriden (Innere und Äußere Hebriden), den Orkneys und den Shetland-Inseln zugerechnet. Gletscher formten während der letzten Eiszeit tief eingeschnittene Täler, und hinterließen bei ihrem Abschmelzen Lochs (Seen) und Firths (Fjorde) entlang der 3700 km langen Küste. Zu den Charakteristika der Highlands, der am dünnsten besiedelten Region Schottlands, zählen Steilklippen, mit Moorheide bewachsene Plateaus, tiefe Lochs und reißende Gebirgsbäche. Die Grabensenke Great Glen teilt die Highlands in zwei



Teile. Südlich der Highlands erstrecken sich die Lowlands, eine fruchtbare und dicht besiedelte Region mit den beiden Großstädten Glasgow und Edinburgh. Die Southern Uplands bilden die Grenzregion zu England. Die für die schottische Landschaft so charakteristische Einsamkeit ist eine Folge der Highland Clearances: Ab dem 18. Jahrhundert wurden die Kleinpächter der Highlands und der

Inseln von ihren eigenen Clan chiefs und den adligen Grundbesitzern vertrieben, die das Land für die lukrativere Schafzucht nutzen wollten. Nur selten kommt es in Schottlands ozeanischem Klima zu Witterungsextremen. Dafür kann das Wetter innerhalb von Minuten zwischen Sonnenschein und Regenschauern wechseln. Schottland zeichnet sich in weiten Gebieten durch eine typische Flora (Heidekraut, Nadelbäume, Farne) und eine große Artenvielfalt aus. Die Schotten sind die Nachfahren unterschiedlichster Volksgruppen, u. a. der Pikten und Skoten, denen das Land seinen Namen verdankt, sowie der Skandinavier und Angelsachsen. Unter Kenneth MacAlpine entstand im 9. Jahrhundert Alba, das erste keltisch-schottische Königreich. Die schottische Geschichte war stets vom Streben

nach Unabhängigkeit und vom Widerstand gegen die englischen Machtansprüche geprägt. Nach der Herrschaft der Stuarts kam es 1707 zur Gründung des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und damit zum vorläufigen Ende der Unabhängigkeit Schottlands. Nach rund 300 Jahren hat Schottland heute wieder ein eigenes Parlament mit Sitz in Edinburgh. Etwa 5,1 Millionen Menschen leben in Schottland. Neben der Amtssprache Englisch sprechen viele in den Highlands und auf den Hebriden auch Gälisch, eine keltische Sprache.

Linke Seite: Satte, warme Herbstfarben am Loch Tulla und bunte Fischerhäuser in Tobermory auf Mull. Ein starker Menschenschlag sind die Schotten, die ihre Traditionen liebevoll pflegen (oben).

Einst Symbol für die Macht der Clans, liegt die Burgruine von Kilchurn Castle heute verlassen im Loch Awe.



Abstecher

Isle of Mull

Mull, eine der Inseln der Inneren Hebriden am Eingang von Loch Linnhe, übt mit ihrer zerklüfteten, hügeligen Landschaft und ihren Burgen auf Besucher von jeher einen außergewöhnlichen Reiz aus. Mit der Fähre ab Oban gelangt man schnell auf die Insel. Landschaftlich besonders schön ist die Westküste, wo auch das Naturreservat The Burg liegt. Malerische Buchten findet man auf der Nordseite der Halbinsel Ross of Mull.

Der Halbinsel vorgelagert ist die legendäre Insel Iona, die Wiege des Christentums in Schottland. Der keltische Mönch Columban der Ältere gründete 563 hier das erste Kloster. Lange Zeit war auf Iona die Grabstätte für die schottischen, norwegischen und irischen Könige. Ionas



Felsig sind die Küsten der Isle of Mull.

Siedlungsgeschichte reicht jedoch bis in die Steinzeit zurück, wie archäologische Stätten belegen. Ebenfalls westlich von Mull liegt die Insel Ulva, die bis zu den Highland Clearances Mitte des 19. Jahrhunderts bewohnt war. Damals wurden die Kleinbauern rücksichtslos von ihrem Land vertrieben, um Platz für die lukrativere Schafzucht zu schaffen.



17 Glencoe Rund Rund 16 km südlich von Fort William liegt in der spektakulären Landschaft des Glencoe-Tals einer der Schicksalsorte Schottlands. Nach den Jakobitenaufständen des 17. Jahrhunderts versuchte die englische Regierung, die schottischen Clans unter ihre Kontrolle zu bekommen und nutzte geschickt Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen Clanchefs aus. So verübten 1693 Soldaten – angeführt von Mitgliedern des Campbell-Clans in Glencoe – ein Massaker an Mitgliedern des verfeindeten Clans der Macdonalds. An diese grausame Begebenheit erinnert heute eine eindrucksvolle Gedenkstätte. Der A82 folgend, stößt man bei Tyndrum auf die A85. Wer einen Abstecher zur Isle of Mull plant, folgt der A85 nach Westen bis Oban, einem Hafen am Firth of Lorne, von hier laufen Fähren die Insel Mull und die anderen Inseln der Inneren Hebriden an.

18 Kilchurn Castle Wer von der A82 auf die A85 nach Osten abbiegt, erreicht an der Nordspitze von Loch Awe die Ruine von Kilchurn Castle, eine Wohnburg aus dem 15. Jahrhundert.

Die Ruine wurde im 18. Jahrhundert von einem Blitz getroffen. Restaurierte Dampfschiffe verkehren auf Loch Awe, der mit 40 km Länge einer der längsten Süßwasserseen Schottlands ist.

19 Inveraray Das 15 km südlich am Loch Fyne gelegene Städtchen Inveraray wurde im 18. Jahrhundert nach Plänen des Duke of Argyll entworfen. Sein Schloss ließ er in einer künstlich angelegten Gartenlandschaft errichten. Interessant ist auch das Gefängnis im alten Inveraray Jail. Man kann dort vor Gericht erscheinen und sich sogar einsperren lassen.

20 Loch Lomond Die A83 führt nach Osten zum Ausflugsziel Loch Lomond, dem mit 38 km Länge größten Binnensee Schottlands. Die Gegend ist bei Wanderern ebenso beliebt wie bei Wassersportlern oder Familien, die eine Dampferfahrt zu einer der Inseln unternehmen. 2002 wurde östlich des Sees der Nationalpark Loch Lomond and the Trossachs eröffnet.

21 Glasgow Die Stadt gilt unter Kulturfans als eines der bes-

ten Reiseziele in Europa. Renommierte Museen und Galerien sowie unzählige Kulturprogramme wetteifern um die Gunst der Besucher. Zugleich ist die Millionenstadt am Clyde auch ein Industriezentrum. Um einen Überblick über Glasgows zahlreiche Sehenswürdigkeiten zu erhalten, kann man die Stadt zunächst im Doppeldeckerbus erkunden. Nur wenige Gebäude in Schottlands größter Stadt stammen noch aus der Zeit vor dem 18. Jahrhundert, darunter die gotische St. Mungo's Cathedral und das klassizistische Pollok House. Einen Besuch lohnen das Hunterian Museum (u. a. mit Werken des Jugendstilkünstlers C. R. Mackintosh), die Burrell Collection (Kunst und Kunsthandwerk) sowie die Gallery of Modern Art. Etwas außerhalb der Stadt liegt die Textilfabriksiedlung New Lanark aus dem 18. Jahrhundert, die von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Die Museumsstadt vermittelt interessante Einblicke in das Fabrikleben Anfang des 19. Jahrhunderts.

Oben: Geschäftige Buchanan Street in Glasgow.

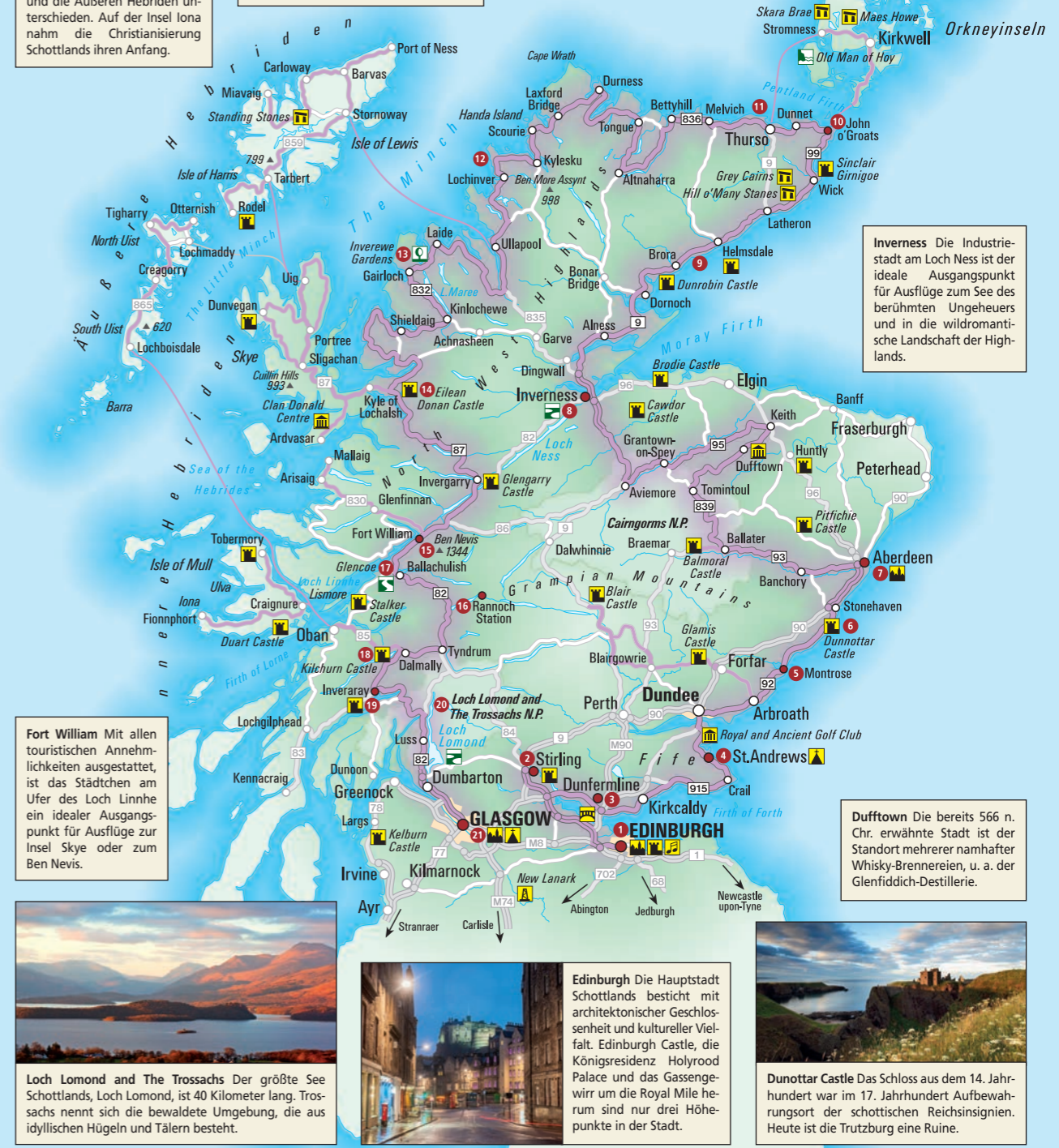


Hebriden Rau, einsam und mit einer ursprünglichen Flora und Fauna ausgestattet sind die meisten der westlich von Schottland gelegenen Atlantikinseln. Sie werden in die südlichen, festlandnahen Inneren und die Äußeren Hebriden unterschieden. Auf der Insel Iona nahm die Christianisierung Schottlands ihren Anfang.

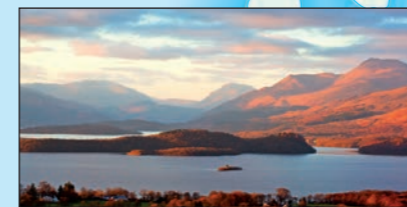


Isle of Skye Die größte der Inneren Hebrideninseln ist ein schroffes Refugium. Auf der Insel leben Schafe und Rinder, an der Küste Otter und Seehunde.

Orkneyinseln 18 der vor der Nordostküste Schottlands gelegenen 70 Inseln sind bewohnt. Der Golfstrom verschafft ihnen ein mildes Klima, das die Landwirtschaft, die Fischerei und den Tourismus gleichermaßen begünstigt. Bemerkenswert ist die Insel Mainland mit zahlreichen prähistorischen Funden, darunter das Steinzeitgrab Maes Howe und der Ring of Brodgar.



Fort William Mit allen touristischen Annehmlichkeiten ausgestattet, ist das Städtchen am Ufer des Loch Linnhe ein idealer Ausgangspunkt für Ausflüge zur Insel Skye oder zum Ben Nevis.



Loch Lomond and The Trossachs Der größte See Schottlands, Loch Lomond, ist 40 Kilometer lang. Trossachs nennt sich die bewaldete Umgebung, die aus idyllischen Hügeln und Tälern besteht.



Edinburgh Die Hauptstadt Schottlands besticht mit architektonischer Geschlossenheit und kultureller Vielfalt. Edinburgh Castle, die Königsresidenz Holyrood Palace und das Gassengewirr um die Royal Mile herum sind nur drei Höhepunkte in der Stadt.



Dunnotar Castle Das Schloss aus dem 14. Jahrhundert war im 17. Jahrhundert Aufbewahrungsort der schottischen Reichsinsignien. Heute ist die Turzburg eine Ruine.

Inverness Die Industriestadt am Loch Ness ist der ideale Ausgangspunkt für Ausflüge zum See des berühmten Ungeheuers und in die wildromantische Landschaft der Highlands.

Die Akropolis von Athen hat den Steuerzahlern in der Antike einst ein großes Opfer abverlangt. Heute sind die Überreste des riesigen Bauwerkes zu bestaunen.



Das Erechtheion ist ein Tempel, der auf der Akropolis im ionischen Stil erbaut wurde. Stütze sind die Karyatiden – weibliche Gewandfiguren, die oft korbähnliche, manchmal auch oben abgeflachten Kopfbedeckungen tragen.



Athen

Die griechische Hauptstadt ist eine pulsierende, moderne Metropole mit drei Millionen Einwohnern. Im Großraum von Athen lebt etwa ein Drittel der griechischen Bevölkerung. Athens weithin sichtbares Wahrzeichen ist die Akropolis, der Inbegriff des klassischen Griechenlands.

Athen ist eine Stadt der Gegensätze: Verkehrschaos mit täglichen Staus und massive Umweltprobleme, besonders der Smog, prägen und belasten das Zentrum. Die großartigsten Zeugnisse der Antike konzentrieren sich in der südlichen Innenstadt. Besonders sehenswert ist die weltberühmte Akropolis, der Burgberg der antiken Stadt, der um 800 v. Chr. zum heiligen Bezirk umgestaltet wurde und vor allem der Verehrung der Göttin Athene, der Schutzpatronin der Stadt, diente. Die Akropolis steht auf einem schroff abfallenden, 156 m hohen Tafelberg aus hellem Kalkstein und war für die Bevölkerung in Notzeiten ein wichtiger Zufluchtsort. Erste Anfänge einer Burgmauer sind bereits für das 13. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen. Nach der Zerstörung der archaischen Tempel durch die Perser 480 v. Chr. entstand in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. das Ensemble monumentaler Marmorbauten mit dem Torbau der Propyläen, dem Nike-Tempel, dem gewaltigen Parthenon (447–432 v. Chr.) und dem ionischen Erechtheion mit seiner Korenhalle; bedeutende Skulp-

turen und Reliefs sind im Akropolismuseum ausgestellt. Die starken Zerstörungen am Parthenon stammen aus dem 17. Jahrhundert, als eine Granate der Venezianer dort das türkische Pulvermagazin traf und die Decke in die Luft sprengte. Hauptsehenswürdigkeiten unterhalb der Akropolis sind das Dionysostheater, in dem vor 17 000 Zuschauern die Dramen von Aischylos, Euripides und Sophokles uraufgeführt wurden, sowie das römische Odeion (160 n. Chr.), der Bau des reichen Athener Bürgers Herodes Attikus. Die gesamte Akropolis hat den Steuerzahlern von Athen einst ein riesiges Opfer abverlangt, denn die Gesamtkosten betragen mehr als 2000 antike Talente Gold. Für einen Stadtstaat von der Größe Athens war das eine enorm große Summe. Um die Agora, seit 600 v. Chr. der antike Marktplatz und Jahrhunderte lang Zentrum des öffentlichen Lebens, gruppieren sich der dorische Hephaistos-Tempel oder Theseion (449–440 v. Chr.); die als Museum wieder aufgebaute Säulenhalle Attalos (447–432 v. Chr.) und dem ionischen Erechtheion mit seiner

der antiken Agora); der achteckige Turm der Winde (1. Jahrhundert v. Chr.), ehemals Wasser- und Sonnenuhr mit einer Wetterfahne; die römische Agora aus der Zeit um Christi Geburt und die benachbarte Fethiye-Moschee (Ende des 15. Jahrhunderts). In der Plaka, der malerischen Altstadt mit engen Gassen, kleinen Läden, Cafés und Tavernen, stehen mehrere byzantinische Kirchen, etwa die schöne Kleine Mitropolis (12. Jahrhundert) und die älteste christliche Kirche der Stadt, die Kreuzkuppelkirche Kapnikarea aus dem 11. Jahrhundert an der Geschäftsstraße Ermou. Sehenswert sind auch die Kreuzkuppelkirche Panagia Geogeopikoös (12. Jahrhundert); am Monastirakiplatz eine kleine Basarmoschee und die Reste der römischen Hadriansbibliothek. Im modernen Athen rund um den verkehrsreichen Sintagma-platz: das Parlamentsgebäude (Vouli), 1842 durch den Architekten Friedrich von Gärtner erbaut; der 1836 angelegte Nationalgarten mit exotischen Gewächsen; das Numismatische Museum im Wohnhaus Heinrich

Schliemanns; aus römischer Zeit Reste des Hadriantors und des Zeustempels Olympieion; die für die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit 1896 rekonstruierte antike Kallimármaro-Stadion; das Archäologische Nationalmuseum mit seiner einzigartigen Sammlung griechischer Kunst der Antike; das Museum für Kykladische Kunst, das Byzantinische Museum und das Benáki-Museum (koptische Textilien, byzantinisches Kunsthandwerk). In der Umgebung: Byzantinische Klöster Kaisariani mit der um 1000 erbauten Marienkirche und Dafni aus dem 11. Jahrhundert mit überaus kunstvollen Blattgoldmosaiken in der Hauptkirche (UNESCO-Weltkulturerbe). Sehr empfehlenswert sind auch Ausflüge nach Piräus, seit antiker Zeit Hafen von Athen, mit Fischerhafen Mikrolimano, Hellenischem Marinemuseum und Archäologischem Museum; Fahrten zum Poseidontempel am 67 km entfernten Kap Sounion und zu den Inseln im Saronischen Golf: Ágina mit Apollon-Tempel und Aphaia-Tempel, die landschaftlich reizvolle Insel Poros und die Künstlerinsel Hydra.



Marokko

Königsstädte, Kasbahs und Oasen

Der Zauber orientalischer Medinas und Paläste, die herbe Schönheit der Atlasgebirge, das Weiß der Hafenstädte, das Grün saharischer Palmenoasen sowie die Düfte und Farben aus Tausendundeiner Nacht in den Souks der Königsstädte machen die Rundreise zu einem Erlebnis für alle Sinne.

Routeninformation:

Routenlänge: ca. 3100 km (ohne Abstecher)
Zeitbedarf: 21–25 Tage

Startpunkt ist Tanger an der Straße von Gibraltar. Beim Bummel durch die Medina spürt man die besondere arabisch-spanische Atmosphäre, die Tanger in den 1960er-Jahren zu einem Jet-set-Treff machte. Schroff fällt östlich der Stadt das Rifgebirge zur Mittelmeerküste ab. Tétouan mit seiner wunderbar erhaltenen Medina und das malerische Bergstädtchen Chefchaouen sind zwei faszinierende Etappenpunkte auf dem Weg nach Süden. Südlich des Rif erheben sich die Säulen und Tore der römische Ruinenstadt Volubilis über ein goldgelbes Weizenfeld. Nicht weit entfernt klebt die heilige Stadt Moulay-Idriss wie ein hin-

getupftes Aquarell am Hang. Moulay-Idriss I. brachte im 8. Jahrhundert den Islam nach Marokko und begründete die erste Königsdynastie; sein Mausoleum im heiligen Bezirk der Stadt ist das wichtigste Pilgerziel des Landes. Nicht weit entfernt liegt die Königsstadt Meknès mit ihren wuchtigen Mauern, Speicherbauten und Palästen. Fès war die erste Königsstadt unter Moulay Idriss II. und seiner Dynastie der Idrissiden. Über dem Labyrinth von Gassen, Plätzen, Märkten, Palästen streben die Minarette zahlloser Moscheen gen Himmel. Die architektonischen Schätze von Fès, seine bunten, duftenden Souks um das Mausoleum von Idriss II., der Palastbezirk des Dar el-Makhzen und die ehrwürdige Kairouaine-Moschee machen die über 1000-jährige Stadt des Handels und der Wissenschaft zu einem orientalischen Kleinod.



Durch den dicht bewaldeten Mittleren Atlas geht es über Ifrane und Azrou und den Col du Zad nach Süden. Nun wird die Vegetation spärlicher, die nahe Wüste kündigt sich an, und ab Ar-Rachidia folgt die Route dem mit Palmen bestandenen Tal des Oued Ziz bis Erfoud. Die Garnisonsstadt ist Ausgangspunkt für Wüstentouren ins Erg Chebbi, eine Traumlandschaft goldgelber Sanddünen. Von Erfoud folgt die Route nun der

berühmten Straße der Kasbahs: Die aus Lehm erbauten Festungsburgen überragen die Palmenoasen von Tinerhir und Boumalne Dadès. Beide Orte liegen am Ausgang wildromantischer Schluchten, die tief in die Bergswelt des Hohen Atlas hinführen. Von Ouarzazate führt ein Abstecher nach Süden durch das Tal des Drâa zu den alten Oasenorten Agdz, Zagora und Tamegroute.



Ksar Ait-Ben-Haddou ist wohl die am häufigsten fotografierte Filmkulisse Marokkos. Die von ihren Bewohnern verlassene Lehmstadt soll unter UNESCO-Schirmherrschaft restauriert werden. Über den Pass Tizi n' Tichka führt die Route zwischen den Dreitausendern des Hohen Atlas hindurch nach Norden in die Königsstadt Marrakesch. Majestätisch erhebt sich hier das Minarett der Koutoubia-Mo-

schee über der alten Stadt, im Souk stapeln sich Waren aus aller Herren Länder. Von Marrakesch wendet sich die Traumstraße Richtung Atlantik, vor Agadir macht sie jedoch noch einen kurzen Schlenker nach Süden in eine Landschaft, in der die Erosion wunderliche Skulpturen geschaffen hat. Tafraoute und das Tal der Ammeln im Anti-Atlas präsentieren die archaische Welt der Berber. Über die



Oben: Einen überwältigenden Eindruck macht der im Südosten Marokkos gelegene Ksar Ait-Ben-Haddou. Ksar nennt man in Marokko Wehrdörfer. Es ist die wohl schönste und besterhaltene Anlage dieser Art im Land. Sie besteht aus insgesamt sechs ineinander verschachtelten Kasbahs – Wohnburgen, die von Erdmauern und Türmen eingefasst sind. Links: Auf dem Stadtmarkt, der auf dem Place el Hedim in Meknès stattfindet, herrscht reges Treiben.

Silberstadt Tiznit und den Badeort Agadir folgt die Straße nun der Atlantikküste bis Essaouira. Das von vielen Festungsmauern geschützte Hafenstädtchen hat eine schöne Medina. Weiter nördlich schmückt sich die moderne Metropole Casablanca mit der größten und prunkvollsten Moschee des Maghreb, während in Rabat Fundamente und ein Turmstumpf des Tour Hassan von einem ähnlich ambitionier-

ten Projekt erzählen, das 1150 begonnen, aber nie vollendet wurde. Über Larache und Asilah erreicht man Tanger, den Ausgangsort der Reise.

Linke Seite: Das prunkvolle Innere des Mausoleum von Moulay Ismail in Meknès. Oben links: Altstadt von Tétouan. Oben rechts: Charakteristisch für die Altstadt von Fès ist das Gerberviertel.



Thailand, Malaysia und Singapur

Metropolen und Tropenparadiese

Südostasien – das sind brodelnde Städte und beschauliche Dörfer, tropische Regenwälder und idyllische Traumstrände, geschichtsträchtige Stätten und moderne Alltagswelt. Auf einer Reise entlang der Südostasien-Fernstraße kann man viele dieser Facetten erkunden und in das Leben der kulturell und landschaftlich so reichen Region eintauchen.

Routeninformation:

Routenlänge: ca. 3250 km
 Zeitbedarf: mind. 3 Wochen
 Hauptreisezeit: Norden: November bis Februar; Ostküste: Regenzeit von Oktober bis Februar; Westküste: April bis Oktober.

Vom bergigen Norden Thailands führt die Route zunächst hinab nach Zentralthailand, das als fruchtbare Ebene vom Mae Nam Chao Phraya und dessen Nebenflüssen durchzogen wird. Das Menam-Becken, die sogenannte »Reisschüssel« Thailands, ist seit den ersten Reichsgründungen der zentrale Siedlungs- und Wirtschaftsraum des Landes. An der thailändischen Hauptstadt Bangkok vorbei führt die Fernstraße auf die 1500 km lange Malaiische Halbinsel, die zwischen dem Indischen (Andamanensee) und dem Pazifischen

Ozean (Golf von Thailand und Südchinesisches Meer) liegt. An ihrer schmalsten Stelle, dem Isthmus von Kra, ist sie kaum mehr als 50 km breit. Das Rückgrat dieser Halbinsel bildet ein Höhenzug, der in Malaysia auf über 2000 m Höhe hinaufreicht. Die tropische Natur Thailands und Malaysias ist in ihrer Vielfalt und Üppigkeit kaum zu überbieten. Doch die einstmalig so weit verbreiteten tropischen Regenwälder mussten in den letzten Jahren oft großflächigen Plantagen, Reisfeldern und Siedlungsgebieten weichen. Lediglich in den Bergregionen und in einzelnen Nationalparks sind noch wirklich ursprüngliche Regenwälder mit ihrem Reichtum an Flora und Fauna anzutreffen. Baumriesen, Orchideen und Epiphyten, aber auch diverse Affenarten, Schlangen und Tiger können in den Regenwäldern Südostasiens entdeckt werden.

Begünstigt durch die klimatischen Gegebenheiten der Region, entstanden auf den so freigelegten Anbauflächen schier



endlose Reisfelder in Thailand und Plantagen mit Ölpalmen und Kautschukbäumen in Malaysia. Als eines der ältesten Königreiche Südostasiens hat Thailand eine große Anzahl historischer Stätten aus verschiedenen Epochen seiner Geschichte vorzu-

weisen. Viele dieser Monumentalanlagen, wie in Sukhothai und Ayutthaya, sind gut erhalten und beeindrucken durch ihre Größe

und die Kunstfertigkeit ihrer Erbauer. Malaysia und Singapur hingegen können nur auf eine weniger weit zurückreichende Geschichte zurückblicken, deren früheste Zeugnisse aus der Kolonialzeit stammen. Einstige Kolonialstädte wie Georgetown,



Oben: Ayutthaya, die Hauptstadt des zweiten Thai-Reiches, wurde um 1350 gegründet. Sie ist ein Freilichtmuseum buddhistischer Hochkultur. Links: »James-Bond-Felsen« in der Bucht von Phang Nga.

Melaka und Singapur vermitteln mit ihren zahlreichen erhaltenen Kolonialbauten noch heute einen lebhaften Eindruck jener Epoche. Alle drei Staaten haben eine ethnisch gemischte Bevölkerung, die in ihrer Vielfalt dieser Region zusätzliche Attraktivität verleiht. In Thailand stellen die Thais mit rund 80% die Mehrheit, in Malaysia mit rund 50% die Malaien und in Singapur mit rund 70% die Chinesen. Der Rest der thailändischen Bevölkerung setzt sich aus Bergvölkern und Chinesen zusammen, in Malaysia und Singapur kommen Inder als größere Bevölkerungsgruppe hinzu. Die Chinesen, die in Thailand nur einen kleineren Bevölkerungsanteil stellen und in Malaysia rund ein Viertel der Einwohner ausmachen, haben einen enormen Einfluss auf Handel und Wirtschaft und machen einen Großteil der wirtschaftlichen Elite Südostasiens aus.



Trotz der ethnischen Vielfalt und der damit verbundenen Verschiedenheit der Kulturen und Traditionen leben die einzelnen Volksgruppen zumeist friedlich zusammen. In jedem Fall heißen sie ausländische Besucher willkommen und bringen ihnen stets

die schon sprichwörtliche asiatische Freundlichkeit entgegen. Eine Reise von Thailand über Malaysia nach Singapur wird so zu einer Fahrt durch eine landschaftlich, ethnisch und kulturell sehr heterogene Region, die den Reisenden immer wieder mit

neuen Eindrücken überrascht und verzaubert.

Singapur (linke Seite) und Bangkok (oben) sind unumstritten die faszinierendsten und kontrastreichsten Metropolen Südasiens.



Kuba

Zigarren, Rum und Revolution

Kilometerlange perlweiße Strände, farbenfrohe Tauchreviere, tropische Regenwälder, Kolonialstädte und temperamentvolle, herzliche Menschen, die der sozialistischen Mangelwirtschaft mit kreativem Improvisationsgeist begegnen, machen den besonderen Charme der größten Karibikinsel aus.

Routeninformation:

Routenlänge: ca. 2600 km (ohne Abstecher)
Zeitbedarf: 18–21 Tage
Hauptreisezeit: Die besten Reisemonate sind November bis April. Während dieser Trockenzeit erreichen die Temperaturen durchschnittlich 25 °C (der kühlsste Monat ist der Januar), die Wassertemperaturen betragen angenehme 24–27 °C.



Ausgangspunkt der Inselrundfahrt ist Havanna, die viel besungene, Tag und Nacht im Rhythmus des Son und der Rumba vibrierende Hauptstadt Kubas. Im Zentrum wetteifern restaurierte Barockpaläste um die Aufmerksamkeit der Touristen; am Malecón sehen Rentner und Liebespaare geduldigen Anglern zu, während das herrische Castillo El Morro über die schmale

Hafenzufahrt wacht. Nach Osten führt die Route über die verschlafene Kleinstadt Matanzas und durch Zuckerrohr- und Tabakplantagen in das für das revolutionäre Kuba so bedeutende Santa Clara. Hier schlug Che Guevara 1958 die entscheidende Schlacht gegen den Diktator Batista. Die sterblichen Überreste des in Kuba leidenschaftlich verehrten Kämpfers

wurden 1997 in Santa Clara beigesetzt. Berühmt ist der Osten Kubas aber nicht nur wegen seiner heroischen Geschichte. Wahre Traumstrände wie Cayo Coco, Cayo Sabinal sowie Guardalavaca liegen nur wenige Kilometer nördlich der Hauptroute. Die meisten Hotels finden die Strandurlauber auf Halbinseln oder vorgelagerten Cayos (Inseln). Im Nordosten Kubas rahmen die Berge der Sierra del Cristal und die Alturas de Baracoa Kubas tropischen Küstenstrich um das hübsche Kolonialstädtchen Baracoa ein. Im Parque Nacional Alejandro Humboldt wuchert dank der häufigen Regenfälle üppig grüner Dschungel. Ganz anders der aride äußerste Südosten der Insel: Hier sind Kakteen und Agaven oft die einzige Vegetation. Santiago de Cuba gilt als die Musikhauptstadt der Insel und

ihr dunkles Herz. Der Anteil der schwarzen Bevölkerung ist hier besonders hoch, der Son nirgendwo sonst so melancholisch und temperamentvoll wie hier. Das unzugängliche Gebirge der Sierra Maestra im Südosten der Insel bot Fidel Castro und Che Guevara Unterschlupf. Von hier aus eroberten die Guerilleros die Insel und vertrieben den Diktator Batista aus dem Land. Über Bayamo, Camagüey und Sancti Spiritus – alle drei hübsche, von Kolonialarchitektur geprägte Städtchen – wendet sich die Route nun wieder zurück nach Westen. Da die Küstenregion hier sehr sumpfig ist, verläuft die Straße weit im Landesinneren und strebt erst bei Trinidad wieder dem Meer zu. Trinidad hat wie keine andere Stadt in Kuba ihren nostalgischen Charme bewahrt; stets schweben die Klänge von Gitarren und das Tak-Tak der Claves



Oben: Die poröse Beschaffenheit der Felsen in der Sierra de los Organos im Valle de Viñales ermöglicht eine einmalige Vegetation. Links: Im Casa de la Trova in Santiago entstand die typisch kubanische Musik, der Son, der spanische Gitarrenklänge und Gesang mit afrikanischen Rhythmen kombiniert.



über den von pastellfarbenen Häusern gesäumten Gassen. Auch das an einer tiefen, geschützten Bucht liegende Cienfuegos verströmt koloniales Flair, wenngleich es auch eine moderne Industrie- und Hafenmetropole ist. Das mächtige Castillo de Jagua bewacht die Stadt mit ihrem märchenhaften Palácio Valle. Westlich davon liegt die Playa Girón, die Schweinebucht, Schauplatz der geschei-

terten exilkubanischen Invasion der Insel 1961. Die daran anschließende Peninsula de Zapata ist sumpfig und von zahllosen Wasserkanälen durchzogen. Sie ist Heimat teilweise wild lebender oder auf einer Farm gezüchteter Krokodile. Zur Isla de la Juventud mit ihren Stränden und Tauchrevieren ist das Flugzeug von Havanna aus die schnellste und bequemste Reiseart. Zum Abschluss der Rundreise



geht es noch in den Westen Kubas, wo die besten Tabaksorten der Insel im malerischen Valle de Viñales gedeihen. Dicht mit Grün bewachsene Karsthügel – Mogotes – verleihen der Landschaft einen ganz besonderen Reiz. Rund um die Tabakstadt Pinar del Río sind die Felder mit den sattgrünen Stauden bepflanzt; an den Trockengestellen hängt Tabak in der dörrenden Sonne und wird schließlich in

den Zigarrenfabriken von Hand zu den wertvollen puros gerollt. Die Inselrundfahrt endet schließlich wieder in Havanna. **Oben links und linke Seite: Oldtimer sind vor den Häuserkulissen Havannas kein seltener Anblick. Oben rechts: Die Kathedrale in der La Habana Vieja – der Altstadt von Havanna – wurde ab 1748 als kleine Jesuitenkirche erbaut.**